

Antje Monshausen

Sexualisierte Gewalt gegen Kinder: Digitale Anbahnung, lokale Ausbeutung

Sexuelle Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen ist eine der gravierendsten Menschenrechtsverletzungen im Tourismus. Trotz intensiver Aufklärungsarbeit und Verbesserungen auch in der internationalen polizeilichen Kooperation, ist das Ausmaß erschreckend. Offizielle Statistiken gibt es nicht, denn Scham und Tabuisierung führen zu einem großen Dunkelfeld. Schätzungsweise werden knapp 2 Millionen Minderjährige (ILO 2002, 2015) jedes Jahr Opfer sexualisierter Gewalt – unter den Täter(*innen) sind auch Reisende, die die Anonymität im Ausland und (relativ) günstige Reisepreise nutzen, um sich Zugang zu Kindern zu verschaffen. Digitale, grenzüberschreitende Kommunikationsmöglichkeiten erhöhen massiv die Risiken von Kindern, Opfer sexualisierter Gewalt auch durch Reisende zu werden.

Wir nutzen den Terminus und die Schreibweise „Täter(*innen)“, da im Hellfeld (also zum Beispiel in der polizeilichen Kriminalstatistik) regelmäßig mehr als 85 Prozent der Täter von Sexualdelikten gegen Kinder männlichen Geschlechts sind. Gleichzeitig gibt es auch weibliche Täterinnen oder Täter*innen, mit einer nicht-binären Geschlechtsidentität. Sie können selbst sexualisierte Gewalt ausüben oder eine – oft übersehene – Rolle in der Zuführung von minderjährigen Betroffenen spielen. Wenn sich in diesem Artikel eine Angabe explizit auf männliche Täter bezieht, nutzen wir den Begriff Täter.

Die Digitalisierung der sexuellen Ausbeutung

Die Digitalisierung durchdringt zunehmend alle Lebensbereiche – so auch die sexualisierte Gewalt und Ausbeutung. Smartphones, soziale Medien und das Darknet ermöglichen anonyme weltweite Verbindungen. Das erleichtert es auch reisenden Sexualstraftäter(*innen), sich zu vernetzen und Informationen auszutauschen – etwa über Orte mit vulnerablen und besonders gefährdeten Kindern, über Zugangswege oder auch durch das Teilen von Darstellungen sexualisierter Gewalt. Digitale Infrastruktur dient nicht nur der Kontaktaufnahme mit Kindern – sie wird auch eingesetzt, um Betroffene während einer Reise zu kontrollieren oder nach einer Reise weiterhin auszubeuten.

Sexualisierte Gewalt und Ausbeutung passiert (fast) immer im Kontext von Machtmissbrauch. Reisende aus wohlhabenden Staaten sind in einer Machtposition gegenüber Kindern in den Reiseländern. Kinder, die in den Reiseländern betroffen sind, leben häufig gesellschaftlich am Rande, sind von Armut betroffen oder gehören Minderheiten an. Kinder selbst sind sich oft nicht bewusst, dass bestimmte Online-Aktivitäten ihr Risiko erhöhen können, ins Visier von Täter(*innen) zu geraten.

Sexualisierte Gewalt und Ausbeutung im Ausland

Eine aktuelle, repräsentative Erhebung in den Niederlanden zeigt, dass 2,3 Prozent der befragten Männer irgendwann im Leben Minderjährige im Ausland sexuell missbraucht haben, zwei Drittel davon in den letzten fünf Jahren. Hochgerechnet betrifft dies jährlich mindestens 20.000 Täter (Netherlands Institute for the Study of Crime and Law Enforcement, 2025). Für Deutschland fehlt eine vergleichbare Studie. Unterstellt man aber, dass es keine deutlichen Unterschiede zwischen deutscher und niederländischer Reisebevölkerung gibt, lässt sich davon ausgehen, dass es hierzulande um die 80.000 Männer jährlich sind, die Minderjährige im Ausland sexuell ausbeuten.

Die Studie aus den Niederlanden belegt auch erschreckende Zahlen zur digitalen sexualisierten Gewalt: 2,3 Prozent der befragten Niederländer nahmen an Live-streams teil, in denen Minderjährige sexuelle Handlungen vor Webcams ausführten. Auffällig ist, dass 86 Prozent der Online-Täter in der niederländischen Studie angaben, auch bereits physische sexuelle Kontakte mit Minderjährigen gehabt zu haben. Eine Befragung von deutsch-sprachigen Nutzern des Darknets kommt zu dem Resultat, dass etwa die Hälfte der Menschen, die sich im Internet Darstellungen sexualisierter Gewalt anschauen auch selbst Kinder direkt mit sexuellen Absichten kontaktiert haben (Lapsia, 2023).

Da Anonymität einen wichtigen Faktor zur Begehung von Sexualstraftaten darstellt, sind Taten im Ausland auf Reisen eine naheliegende Folge. Mit dem wachsenden Reiseaufkommen, das seit 2024 weitgehend wieder auf dem Vor-Corona-Niveau liegt und perspektivisch darüber hinausgehen wird, dürfte auch die Zahl der im Ausland begangenen Taten weiter zunehmen.

Cybergrooming: Digitale Anbahnung für reale Ausbeutung

Cybergrooming wird als Strategie von Täter(*innen) systematisch genutzt, um Kontakt vor der anschließenden Ausbeutung herzustellen. Täter(*innen) nutzen soziale Medien, Online-Spiele mit Chatfunktionen oder Dating-Plattformen, um gezielt Kontakt zu Kindern aufzunehmen. Nach dem Erstkontakt erfolgt die Kommunikation oft über verschlüsselte private Chats. Täter(*innen) geben sich oft als Gleichaltrige aus und erschleichen sich so das Vertrauen der Betroffenen. Oft wird diese Manipulation zu spät bemerkt, da auch KI genutzt wird, um Texte besonders jugendlich erscheinen zu lassen.

Im Tourismus gibt es noch keine systematischen Berichte über digitale Anbahnung durch reisende Täter(*innen). Doch bereits jetzt ist klar: Die digitale Anbahnung spielt eine immer größere Rolle. Von Expert*innen wird dies als großer Risikobereich im Tourismus benannt, der noch nicht hinreichend beleuchtet ist (Center for Child Rights and Business, 2024).

Besonders gefährdet sind Kinder und Jugendliche, die von Armut oder gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ausgrenzung betroffen sind. Über das Internet und soziale Medien können gefährdete Kinder identifiziert und gezielt angesprochen werden. So zeigte ein Bericht aus dem Jahr 2017, dass Pädokriminelle als Touristen nach Griechenland reisten, um dort geflüchtete Minderjährige aus Syrien und anderen Herkunftsländern, mit denen sie zuvor online Kontakt aufgenommen hatten, sexuell auszubeuten (Promundo, 2017).

Pädokriminelle sind Täter(*innen), die Sexualstraftaten gegen Kinder und Jugendliche begehen. Viele von Ihnen sind Gelegenheitstäter(*innen), ohne ausschließliche sexuelle Präferenz zu Kindern. Menschen mit pädophiler Präferenz hingegen werden nicht automatisch selbst zu Täter(*innen).

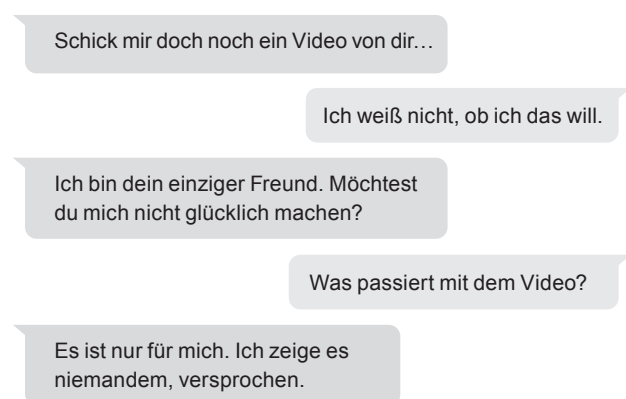
Hinweise auch aus Deutschland

Über die Meldeplattform www.nicht-wegsehen.net, die ECPAT Deutschland gemeinsam mit dem Bundeskriminalamt und anderen Partnern betreibt, gehen immer wieder Hinweise auf verdächtige Kontaktabbahnungen ein. Oft geht es um Kontakte über Dating-Portale oder soziale Netzwerke in Vorbereitung auf eine Reise. Im Falle eines kolumbianischen jungen Mannes, auf den wir im Jahr

2023 über die Meldeplattform aufmerksam wurden, fand ebenfalls eine Anbahnung über Dating-Portale statt. Anschließend reiste allerdings nicht der Täter, sondern der Betroffene, der mit dem Versprechen auf Arbeit nach Deutschland gelockt wurde. Nachdem er von seinem Peiniger eingesperrt und vergewaltigt wurde, konnte er fliehen. In dem anschließenden Ermittlungsverfahren stellte sich heraus, dass der deutsche Sexualstraftäter schon häufiger über digitale Portale junge Männer aus Lateinamerika nach Deutschland eingeladen hatte.

Digitale Reisevorbereitung

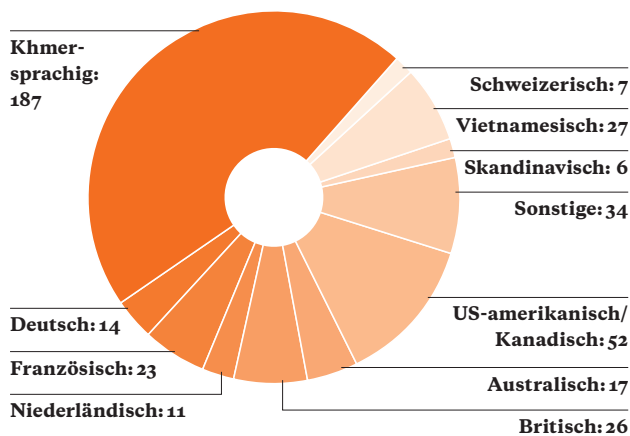
Eine aktuelle Studie aus Korea gibt seltene, aber erschreckende Einblicke in die Anbahnungs- und Kommunikationsstrategien koreanischer Täter(*innen) vor ihrer Reise nach Laos. Im Rahmen der Studie wurden 47 Kanäle auf sechs digitalen Plattformen analysiert, darunter Messenger wie Telegram und das koreanische KakaoTalk sowie Community Foren auf den Plattformen DC Inside und Naver. Auch Material und Informationen auf YouTube und bei einschlägigen Bewertungsplattformen im Bereich Erotik/Prostitution wurden analysiert. Bei Letzteren wurden auch direkte Buchungsfunktionen entdeckt. Von den öffentlichen Chats geht die Kommunikation oft weiter zu verschlüsselten Chatkanälen, in denen direkte Kontakte zu Betroffenen selbst oder zu Mittelspersonen stattfinden können. In den analysierten koreanischen Foren tauschten sich Täter(*innen) direkt aus und teilten Tipps miteinander, um auf Reisen minderjährige und sehr junge Frauen zu finden (Naeil, 2025).



Graphik 2: Wirklichkeitsnaher schematisierter Chatverlauf.
Quelle: ECPAT International

Produktion von digitalen Missbrauchsdarstellungen während der Reise

Der Zusammenhang zwischen digitalem Konsum (Bilder, Videos und Livestream) und physischer sexualisierter Gewalt wird auch in Kambodscha deutlich. Zwischen 2003 und 2019 trug die Nichtregierungsorganisation APLE Cambodia (Partnerorganisation von Brot für die Welt) zur Festnahme von 404 Tätern bei. Über die Hälfte waren Ausländer, vor allem aus den USA, Vietnam, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Australien. Alle Täter waren männlich, während die meisten vermittelnden Personen (sofern vorhanden) weiblich waren. 75 Prozent wurden verurteilt – entweder in Kambodscha oder in ihren Heimatländern. Viele von ihnen hatten auch Darstellungen sexualisierter Gewalt konsumiert oder selbst produziert. Ein 53-jähriger Europäer hatte beispielsweise auf seinen Reisen in Kambodscha 19 minderjährige Jungen für sexualisierte Darstellungen bezahlt und dabei 1.300 Fotos dieses Missbrauchs produziert (Borgström, 2020).



Graphik 3: Anzahl der Verhaftungen nach Herkunft der Täter (2003–2019), Quelle: Borgström, J., & Larsson, C., 2020, S. 16

Handys und Apps zum Kontakthalten

Internationale Studien zeigen, dass Täter(*innen) besonders oft regelmäßig oder langfristig in einem Land unterwegs sind – wie etwa Expats, internationale Arbeitskräfte

oder Volunteers (ECPAT International, 2016). Manche verfügen sogar über lokale Sprachkenntnisse und gewinnen so langfristig das Vertrauen von Kindern und Familien. Diese Täter(*innen) können den Betroffenen zum Beispiel Handys schenken, um so den Kontakt zu halten oder die sexualisierte Gewalt digital fortzusetzen (Borgström, 2020). Diese Kontakte können zudem an weitere pädokriminelle Täter(*innen) weitergegeben werden, was die Gefahr der fortgesetzten Ausbeutung erhöht.

Handeln statt Wegsehen: Empfehlungen für Prävention und Schutz

Digitale Technologien verschärfen die Risiken der sexualisierten Ausbeutung von Kindern erheblich. Sie erleichtern reisenden Täter(*innen) die Anbahnung, ermöglichen Kontrolle und verlängern das Leid in der Ausbeutung. Gleichzeitig eröffnen digitale Technologien aber auch neue Chancen für Prävention und Intervention.

Die sechs Kriterien des Kinderschutzkodex

1. Einführung einer Firmenphilosophie/Leitbild (+ Regeln zu Voluntourismus)
2. Sensibilisierung und Ausbildung der Mitarbeitenden
3. Aufnahme von Klauseln in den Verträgen mit Leistungsträgern
4. Informationsvermittlung an Kund*innen
5. Zusammenarbeit in den Destinationen
6. Jährliche Berichterstattung

Nur wo die Gesellschaft, aber auch Politik und Wirtschaft klar an einem Strang ziehen, sind Kinder besser geschützt. Es braucht deshalb klare gesetzliche Regeln für Digitalunternehmen, um Angebote kindergerecht zu gestalten. Die Tourismuswirtschaft ist gefordert, Strategien zum Kinderschutz weiterzuentwickeln und ihr Engagement zu verstärken. Die digitale ist von der analogen Welt nicht zu trennen. Deswegen braucht es mehr Medien-

kompetenz in Schulen und Familien und eine bessere Strafverfolgung, die auch das Reiseverhalten von Täter(*innen) mitberücksichtigt.

ECPAT Deutschland e. V. empfiehlt deshalb:

- **Aufklärung und Sensibilisierung:**

Täter(*innen) verstecken sich in der Anonymität des Reisens und nutzen die Tabuisierung von sexualisierter Gewalt in den Reiseländern. Wo lokale Hilfsstrukturen vorhanden oder Mitreisende aufmerksam sind, werden Kinder besser geschützt. Hier spielt auch die Tourismuswirtschaft eine wichtige Rolle. Reiseveranstalter, Fluglinien und Hotels sollten Informationen an ihre Kund*innen weitergeben und ihr Personal besser schulen, wie es der internationale Kinderschutzkodex thecode.org vorsieht.

- **Unternehmensverantwortung stärken:**

Tech-Konzerne müssen „child-rights-by-design“ umsetzen. Das bedeutet unter anderem, dass Minderjährige nicht von erwachsenen Personen im Chat kontaktiert werden können und so sichere Räume in der digitalen Welt entstehen. Zuverlässige, datensparsame und datenschutzkonforme Altersverifikationen sind Voraussetzung dafür. Hier ist auch die Politik gefordert. Sie muss die notwendigen gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen und die Umsetzung effektiver zu kontrollieren. (Die Forderungen von ECPAT Deutschland an die Europäische Union finden Sie hier: https://ecpat.de/wp-content/uploads/2025/03/25_Ecpat-Policy-Brief_deutsch.pdf)

- **Medienkompetenz stärken:**

Kinder (und auch ihre Eltern) wissen oft nicht, wie ihr Digitalverhalten Risiken erhöht. Bessere individuelle Grundeinstellungen in sozialen Netzwerken und auf den Endgeräten reduzieren die Gefahr des Groomings. Der Fortschritt bei der Medienkompetenz hält allerdings nicht Schritt mit der Geschwindigkeit der technischen Weiterentwicklung.

- **Strafverfolgung und internationale Prävention verbessern:**

Zu oft wird der digitale und der analoge Raum nicht zusammengedacht. Bei Täter(*innen), die bereits durch digitale Gewalt aufgefallen sind, müssen die erhöhten Risiken im Reisebereich stärker berücksichtigt werden, um Kinder weltweit zu schützen. Instrumente wie die Green Notice-Warnungen von Interpol sollten in diesen Fällen noch konsequenter genutzt werden.

Autorin

Antje Monshausen



Antje Monshausen ist Geschäftsführerin von ECPAT Deutschland. Die Diplomgeographin mit Schwerpunkten in Politikwissenschaft und Public Health hat internationale Projekterfahrung in Afrika, Asien und Lateinamerika sowie Arbeitsaufenthalte in Guatemala und Bolivien. Von 2008 bis 2024 war sie bei „Brot für die Welt“ tätig, zuletzt als Referatsleiterin Wirtschaft und Nachhaltigkeit. Antje Monshausen ist Mitglied im erweiterten Vorstand der National Coalition Germany/Netzwerk Kinderrechte e. V. und Co-Vorsitzende des „Roundtable Human Rights in Tourism“.



ECPAT DEUTSCHLANDE E.V. setzt sich für den Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung ein. Der Zusammenschluss von 25 Organisationen engagiert sich gegen Menschenhandel, fördert Kinderschutzkonzepte in Organisationen und Unternehmen und entwickelt Maßnahmen zum

Schutz von Kindern im Tourismus. Als Teil des internationalen Netzwerks ECPAT International mit über 140 Mitgliedern in 115 Ländern engagiert sich ECPAT Deutschland für Maßnahmen zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt, basierend auf der UN-Kinderrechtskonvention.

www.ecpat.de | www.ecpat.org